

Nekt I 11



Conrad Imhof

24. 12. 1903—11. 1. 1970





Ansprachen anlässlich der kirchlichen Abdankung für Herrn Dir. Conrad Imhof-Stadelmann

Sehr geehrte Frau Imhof,
Sehr geehrte Trauerfamilie,
Sehr geehrte Trauerversammlung,

Es ist uns auf immer verwehrt, das Geheimnis des Todes, sein «Warum» und «Wohin» zu ergründen. Wir sehen nur sein Doppelgesicht: Einmal kommt er als gnadenloser Zerstörer geliebten Lebens. Dann aber wieder erscheint er auch als Erlöser und Tröster aus schwerer Qual. Nur Glauben, Zuversicht und Dankbarkeit können uns lehren, angesichts des unerbittlichen Endes jeden Lebens nicht zu verzweifeln und uns vor dem Geschehen, das nicht menschliches Maß hat, demütig zu beugen.

Am Grabe, an dem wir heute stehen, empfinden wir den Tod vorerst und vor allem als Feind: Er entreißt uns in Herrn Dir. Conrad Imhof einen lieben, geliebten und verehrten Menschen, dessen Verlust uns mit dem Erlöschen seiner reichen Gaben des Verstandes und des Herzens als unersetzlich erscheint und dessen Weggang unser aller Leben ärmer macht. Sein Leben war Pflichterfüllung und Dienst am Mitmenschen im besten Sinne des Wortes. Mit bewundernswerter Tatkraft und Intelligenz hat er Großes geleistet und alle, die mit ihm in Berührung kamen, wurden durch die Ausstrahlungskraft seiner außergewöhnlichen Persönlichkeit beruhigend umfaßt und sicher geleitet.

Herr Direktor Imhof kam nach der Berufslehre im heimatlichen Wallis als junger Kaufmann zu den Albiswerken in Zürich und in den Siemenskonzern nach Berlin, wo er sich vor allem dem Studium und der Reorganisation des betrieblichen Rechnungswesens widmen konnte. 1929 bestand er die Eidg. Buchhalterprüfung, und zwei Jahre später trat er in die kaufmännische Leitung der Verzinkerei Zug AG ein. Hier fand er sein eigentliches Lebenswerk. Er hatte an der raschen und bedeutsamen Entwicklung dieser Firma maßgebenden Anteil, nachdem er 1934 zu deren Prokuristen, 1941 zum Vizedirektor und 1943 zum Direktor befördert worden war. Ein ungeheures Maß von Arbeit und Verantwortung, aber verdienstermaßen auch ein ungewöhnliches Maß an Erfolg ist mit diesen äußeren Stationen seines Lebens verbunden.

In Anerkennung seiner außerordentlichen Fähigkeiten wurde er 1963 zusätzlich zu den bisherigen Aufgaben mit der Generaldirektion der übergeordneten Metallwaren-Holding AG betraut, in deren Verwaltungsrat und in die Verwaltungsräte folgender Unternehmungen dieser Holding gewählt:

Metallwarenfabrik Zug (als Delegierter),
Verzinkerei Zug AG (als Delegierter),
Gröninger AG, Binningen (als Präsident),
Zinguerie de Renens SA, Renens-Lausanne (als Präsident),
Affolter, Christen & Co. AG, Basel (als Präsident),
Alluminio Paderno S. p. A., Paderno, Italien,
Société Métallurgique de Saint-Louis, France (als Präsident).

Seine überragenden beruflichen und menschlichen Qualitäten wurden auch von anderen Gremien erkannt und zu Nutzen gezogen. So war sein verdienstvolles Wirken im Schoße des Zuger-Industrie-Verbandes, dessen Vorstand er während Jahren angehörte, richtunggebend für eine konsequente und abgewogene Arbeitgeber-Politik dieser für unsere kantonale Wirtschaft bedeutungsvollen Vereinigung der Zugerischen Unternehmungen.

Während 33 Jahren war er zudem Sekretär des Verbandes der Fabrikanten verzinkter Blechwaren, während 17 Jahren Präsident des Verbandes Schweiz. Waschmaschinenfabrikanten, und während 6 Jahren Mitglied der Vorsteherschaft der Zunft der Bauleute, Zug, als Lademeister. Seine tiefe Heimatliebe zum schönen Wallis bewog ihn, den Walliser Klub in Zürich mitzugründen und dessen Präsidium während vielen Jahren mit Freude und Eifer zu führen.

Unser Herz und unsere Vernunft sträuben sich gegen die Erkenntnis, daß dieses vielfältige und verdienstvolle Wirken nun zu Ende sein soll.

Und doch müssen wir als Trost und in Dankbarkeit anerkennen, daß der Tod hier schließlich auch als Erlöser und Befreier kam. Er kam als Erlöser von qualvollen Leiden, die nur noch dank starker Hilfen der medizinischen Wissenschaft zu erdulden waren. Er kam als Befreier von dem grausamen Wissen und der Gewißheit, daß es keine Besserung mehr geben konnte und daß der Abschied von dieser Welt innert kürzester Zeit endgültig sein mußte; von der unwiderruflichen Erkenntnis, daß er das Krankenlager, das Spital, zu dem er sich voller Hoffnung hingegeben hatte, nicht mehr lebend verlassen werde und daß diese zur absolut letzten Station seines irdischen Lebens werden mußten. Der liebe Verstorbene hatte diese Erkenntnis seit langen Wochen. Es entsprach seinem Charakter und seinem Intellekt, daß er auch über diesen letzten und äußersten Punkt eines menschlichen Lebens Klarheit haben wollte und sie auch erreichte. Wie bezeichnend ist dies für ihn und wie bezeichnend auch die großartige Haltung, die er angesichts dieser Erkenntnis einnahm: Nie vernahm man von ihm je ein Wort des Klagens, nie dachte er an sich; immer waren seine Gedanken bei dem Wohle seiner Familie und der seiner Führung anvertrauten Unternehmungen. Es ist mir ein tiefempfundenenes Bedürfnis, dem lieben Verstorbenen im Namen dieser Unternehmungen, deren Verwaltungsräte, Direktionen und aller Betriebsangehörigen, aber auch persönlich an dieser Stelle für alles, was er uns in seinem reichen

Leben gegeben hat, herzlich zu danken und der Trauerfamilie unser aufrichtiges Beileid auszusprechen.

Wir wissen, wie sich der Verstorbene nach der nun doch in erreichbare Nähe gerückten Möglichkeit einer wesentlichen Entlastung von seinen vielfältigen und oft zu schweren beruflichen Verpflichtungen gesehnt hat, um sich vermehrt seiner Familie und seiner Gesundheit widmen zu können. Leider durfte es nicht mehr sein. So müssen und wollen wir es denn als Gnade und Trost annehmen, daß er noch in den letzten Tagen mit klarem Geist und mit dankbarem Stolz auf sein erfülltes Leben zurückblicken konnte, im Bewußtsein, daß der von ihm vorgezeichnete und vorgelebte Weg der richtige war. Wir werden ihm nachzueifern suchen, so wie er war:

unermüdlich in der Pflichterfüllung mit dem ganzen Einsatz seiner hochstehenden Persönlichkeit;

unbestechlich hinter allen Fragen und Problemen, die Klarheit, Wahrheit und Gerechtigkeit suchend;

unerschrocken gegenüber allen Hindernissen, die sich ihm in den Weg stellten, ja unerschrocken selbst noch angesichts des nahen und gewissen Todes.

Als dieses Vorbild wird er in uns allen, denen er Freund, Berater oder Vorgesetzter war, weiterleben über den Tod hinaus.

Dr. Hans Straub,
Verwaltungsratspräsident
der Verzinkerei Zug AG

Sehr verehrte Trauerfamilie
Sehr verehrte Trauergemeinde

Wir erachten es als unsere große Pflicht, unseres langjährigen Herrn Direktor Conrad Imhof mit einigen Worten zu gedenken. Im Namen der ganzen Belegschaft nehmen wir Abschied von einem Manne, man darf ruhig sagen von einem großen Manne, der uns allen stets in Erinnerung bleiben wird. Wir möchten ihm danken für all das Gute, das er uns getan hat in den vielen Jahren. Danken möchten wir ihm auch für seine tatkräftige Mitarbeit und seinen eisernen Willen, den einst kleinen Betrieb zu einem führenden Unternehmen auf dem Platze Zug zu bringen. Nicht nur in unserem Kanton, sondern in der ganzen Schweiz und auch im Ausland ist heute der Name Verzinkerei Zug ein Begriff geworden, der etwas bedeutet. Was der Verstorbene zu diesem Aufschwung durch sein reiches Wissen und seine Weitsicht beigetragen hat, ist nicht zu ermessen.

Zum langen Wirken unseres sehr Verehrten zählen auch Krisenjahre, die er immer zu meistern wußte. Auch wenn es manchmal aussichtslos schien, kämpfte er bis zum letzten, ob es galt Arbeit zu beschaffen oder durch seinen kaufmännischen Scharfsinn irgendwo Rohmaterial aufzuspüren. Es wäre Unwahrheit zu sagen, daß er je einmal den Mut verloren hätte. Vielleicht hat auch sein restloses Schaffen dazu beigetragen, daß es schon vor einigen Jahren mit seiner Gesundheit nicht mehr zum besten stand. Herr Direktor Imhof war ein Mann, der trotz allem nicht nur das Geschäft kannte. Wenn er einem von uns privat einen Dienst erweisen konnte, so tat er es gerne.

Der Ausbau der Pensionskassen war ihm stets am Herzen gelegen, auch war er ein großer Förderer der betriebseigenen Wohnungen. Auch bei den Verhandlungen wegen der Uebersiedlung der Fabrikation Gröninger nach Zug hatte er ein gewichtiges Wort zu sprechen. Er freute sich offensichtlich, unserem Betrieb noch einen neuen Zweig anzugliedern. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, diese Inbetriebnahme zu erleben.

Als wir ihn das letzte Mal besuchten, dachten wir, so ruhig und zuversichtlich wie er in allen Situationen des Lebens gehandelt hat wird er auch dem Tode entgegentreten.

Schweren Herzens nehmen wir heute von ihm Abschied, aber vergessen werden wir ihn nie.

August Utiger,
Präsident der Betriebskommission
der Verzinkerei Zug AG

Als ein jahrzehntelanger Freund und als einer der in gesellschaftlichen und kulturellen Institutionen eine schöne Wegstrecke mit dem lieben Verstorbenen gegangen, ist mir die traurige Aufgabe zugefallen, ihnen liebe Frau Imhof, der Tochter, dem Sohn und Schwiegersohn und allen Anverwandten und Anwesenden, mein und meiner Freunde Schmerz und Kondolenz zum Ausdruck zu bringen und mit einigen Worten des Verstorbenen zu gedenken.

«Wir Menschen halten doch immer nur die Fäden in den Händen, das Schicksal aber webt, wie es will.»

Dieses Dichterwort paßt zu unserem allzufrüh Verstorbenen treffend. Viele Fäden mit großer Verantwortung sind bei ihm zusammengelaufen, sei es als Direktionsmitglied der Verzinkerei Zug AG, sei es als Generaldirektor der Konzerngesellschaften im In- und Ausland oder sei es als Berater und Funktionär der damit zusammenhängenden Verwaltung. Und trotz diesem riesigen Engagement blieb er ein einfacher und gütiger Mensch. Sein Wesen war zwar nicht leicht zugänglich. Er wollte zuerst immer die Ueberzeugung haben, ob die Ehrlichkeit um ihn wehte. Traf dies aber nach erfolgter Prüfung zu, dann konnte er sich öffnen und mit knappen aber gültigen Worten seiner Meinung und seinem Herz Ausdruck geben. Einer Meinung, auf die Verlaß war. Manchmal fragten wir uns, woher er wohl die Kraft, neben dem mehr als ausgefüllten Arbeitspensum und den Familienpflichten nahm, um gleichwohl im Kreise seiner Klub- und Privat-Freunde noch seine Präsenz zu zeigen. Aber es schien, daß es ihm gerade ein ausgleichendes Bedürfnis war, mit uns allen, aus verschiedenen Altersklassen und führenden Berufen, einen Dialog zu pflegen. Einen Dialog über Wissensgebiete, die am Rande seines Berufes lagen und einen Dialog mit Freunden, die seine starke Persönlichkeit schätzten und auch seine mit viel Lebenserfahrung getragenen Voten, mit Dank entgegenzunehmen wußten. Und gelang es dem einzelnen, ihn gar über Berg- und Talwanderungen zu begleiten, dann zeigte er sich als Walliser durch und durch in Naturfreudigkeit. Die Gespräche nahmen eine leichtere

Wendung, und bei Rastpausen kam seine Jugendzeit als Geis-
hüter und seine Jünglingserfahrung in vielfältigen Farben
zum Ausdruck.

Und wenn er an einem Sonnentag und bei föhnigen Winden die
Berge um sich sah, dann war der Weg zu seiner Weltanschauung
offen. Mit tiefer Ueberzeugung stand er zum Christentum und
versuchte dies zu leben. Alle seine in tieferem Sinne erdachten
Pläne ließen dies spüren, und diese Zielsetzung hat ihm die Kraft
zum Steuern wohl vertieft.

«Zwar unvollkommen fühlst du dich auf Erden —
doch auch der Trieb in dir, vollkommener zu werden.»

Dieses tapfere Sein vermochte ihn zweifellos zu trösten, nach-
dem er wochenlang sein tödliches Leiden ertragen mußte. Er
starb mit der Ueberzeugung, daß sein Wirken nicht ohne geisti-
gen und barmherzigen Nachhall bleiben werde. — Conrad Im-
hof, Dein in und um uns werden wir als Beispiel nehmen. Der
Dank und Friede sei mit Dir.

Josef Bachmann

Nekrologe, die anlässlich des Hinschiedes von Herrn Dir. Conrad Imhof-Stadelmann in verschiedenen Zeitungen erschienen

Eine Trauergemeinde, wie man sie in unserer Stadt noch selten gesehen, nahm Donnerstag, den 15. Januar 1970, in der Pfarrkirche St. Michael und nachher auf dem Friedhof Abschied von Generaldirektor Conrad Imhof, der am 11. des Monats an den Folgen einer heimtückischen Krankheit verschieden war. Nach dem Requiem, das Dekan Hans Stäuble mit einer kurzen christlichen Betrachtung über das Leben und das Sterben des Verbliebenen eingeleitet hatte, würdigte Statthalter Dr. Hans Straub, Präsident des Verwaltungsrates der Verzinkerei Zug AG, sein berufliches Wirken, während Herr Utiger, Präsident der Betriebskommission, namens der Belegschaft, und Josef Bachmann sen. als Freund bewegte Worte sprachen.

Wie wenig der Mensch ist gegenüber der Unerbittlichkeit des Schicksals, wurde beim Heimgang von Conrad Imhof allen, die ihn liebten und schätzten, besonders schmerzlich bewußt. Wieviel aber der gleiche Mensch in der Spannweite eines erfüllten Lebens vermag und tun darf, dafür ist gerade der Verewigte ein leuchtendes Beispiel. Schon der äußere Ablauf seines Daseins, das im folgenden kurz skizziert werden soll, weist auf die Außerordentlichkeit des Trägers hin, denn um aus bescheidenen ländlichen Verhältnissen ohne Protektion an die Spitze einer Industriegruppe mit nahezu 2000 Beschäftigten zu gelangen, braucht es nicht nur Glück, sondern vor allem Persönlichkeit und Leistung. Die Wiege von Conrad Imhof stand in seiner Oberwalliser Hei-

mat, wo er zu Lax am 24. Dezember 1903 geboren wurde. Er war zugleich Bürger von Ernen, dieser geschichtlich wohlbekannten Gemeinde, welcher Kardinal Schiner entstammt. Nach den Primarschulen in Lax besuchte er das Kollegium Brig sowie eine Handels- und Sprachschule in Lucens. Seine weitere Ausbildung führte ihn über die Lonza AG in Visp (Volontariat) in einen Müllereibetrieb nach Brig. Dort schloß er die kaufmännische Lehre ab und zog nach Zürich. In das Jahr 1929 fällt die eidgenössische Buchhalterprüfung. Schon wesentlich früher hatte seine berufliche Karriere bei der zum Siemens-Konzern zählenden Albis-Werke AG Zürich begonnen, wo er acht Jahre verblieb, die teilweise auch in Berlin zum Studium des betrieblichen Rechnungswesen zugebracht wurden. Die wesentliche Weichenstellung seines Lebens erfolgte im Jahre 1931, als er in die Verzinkerei Zug AG eintrat. Jetzt war er in seinem eigentlichen Wirkungsfeld, und die Laufbahn strebte zielbewußt nach oben, was in folgenden Stufen zum Ausdruck kommt: 1934 Beförderung zum Prokuristen, 1941 zum Vizedirektor und 1943 zum Direktor. Im Jahre 1963 wurde er unter Beibehaltung seiner leitenden Stellung in der Verzinkerei Zug AG zusätzlich zum Generaldirektor der Metallwaren-Holding AG ernannt und übernahm damit auch die Verantwortung für deren übrige Tochtergesellschaften. Er gehörte nachstehenden Verwaltungsräten an: Metallwaren-Holding AG, Zug; Metallwarenfabrik Zug (als Delegierter); Verzinkerei Zug AG (als Delegierter); Gröninger AG, Binningen (als Präsident); Zinguerie de Renens SA, Renens-Lausanne (als Präsident); Affolter, Christen & Co. AG, Basel (als Präsident); Alluminio Paderno S. p. A. Paderno (Italien); Société Métallurgique de Saint-Louis (als Präsident); Außerdem betreute er 33 Jahre lang nebenamtlich das Sekretariat des Verbandes der Fabrikanten verzinkter Blechwaren und war während 17 Jahren Präsident des Verbandes Schweiz. Waschmaschinenfabrikanten. Dem Zuger Industrie-Verband diente er während kürzerer Zeit als Sekretär und nahm an seinen Arbeiten unausgesetzt regen Anteil, wie er als Konservativer mit betont liberalen Ansichten

auch das politische Geschehen stets aufmerksam im Auge behielt, allerdings ohne aktiv hervorzutreten.

Im Jahre 1934 verheiratete sich Conrad Imhof mit Maria Klara Keller, die ihm die Tochter Daisy schenkte. Nach dem frühen Tod seiner ersten Gemahlin war ihm ein zweites Eheglück mit Maria Agnes Stadelmann beschieden. In einem harmonischen Familienleben fand er den Ausgleich für die große berufliche Beanspruchung, wobei er seine Mußezeit zwischen dem behaglichen Heim am Rothausweg in Zug und einem kürzlich erbauten Alterssitz im Tessin aufteilte. Sein besonderes Wohlwollen in der letzten Lebensdekade galt den drei Enkeltöchterchen, an denen er sich immer wieder freute und aufs stärkste hing. Sowohl die Zunft der Bauleute wie der Walliserverein Zürich, dessen umsichtiger Präsident er einstens war, und der Ambassadoren-Club Zug, verlieren in ihm ein prominentes und geselliges Mitglied. Wer denkt da nicht an entspannte Stunden zurück, da Conrad Imhof — vor sich einen edlen Tropfen — so wirklich auftaute und sich, bald schmunzelnd zuhörend, bald witzig antwortend, als fröhlichster Gesellschafter gab, der sich nur dann noch überbot, wenn er, den Stolz auf seine Oberwalliser Heimat anklingen lassend, als Gastgeber von seinem herrlichen «Pinot Noir» kredenzte. Doch seit der Operation von 1968 schien es zuweilen, als ob er sinnender in der Runde oder an der Sonne vor seinem Hause säße . . .

Das eigentliche Lebenswerk des Verstorbenen ist im Aufschwung der Verzinkerei Zug AG verkörpert. Hier stand er während nahezu vier Jahrzehnten unermüdlich im Einsatz, und leitete das Unternehmen, das sich während seiner Direktion von einem mittleren Produktionsbetrieb der Heißverzinkerei und Blechbearbeitung zu einer bedeutenden Apparatefabrik entwickelte. Sein Name ist aber nicht nur mit dem Siegeszug der «Unimatic» und «Adora» Wasch- bzw. Spülautomaten verbunden, sondern ebenso sehr mit dem großzügigen Wohnungsbau im «Ibel», der es der Firma ermöglichte, ihren Angestellten und Arbeitern gute Wohnungen zu erschwinglichem Preis zur Verfügung zu stellen.

In seine Zeit fällt sodann die Errichtung der gediegenen Kantine an der Florastraße. Grundlagen seines Erfolges bildeten die rasche Auffassungsgabe und das gesunde Urteil, berglerische Zähigkeit und der Sinn für das Vernünftige und Erreichbare, insbesondere aber eine nie versagende Charakterstärke. Was ihn jedoch vor allem auszeichnete, war ein außerordentlich hohes Pflichtgefühl und ein seltenes Maß von Loyalität gegenüber Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen. Direktor Imhof forderte viel; er war streng im Interesse der Sache, aber er besaß Herz und Verständnis für die mannigfachen Situationen seiner Mitmenschen innerhalb und außerhalb des Geschäftes. Das Vertrauen, das er genoß, hatte viel damit zu tun, daß er nie einen andern bloß stellte oder ihn «hängen» ließ. Diese Wesenszüge verraten Takt und Güte.

Wer mit Direktor Imhof nähern Kontakt pflog, war immer wieder von der stillen Autorität beeindruckt, über die er verfügte. Seine imponierende Erscheinung und seine Untadeligkeit strahlten das «gewisse Etwas» aus, das Respekt erheischte. Er brauchte nicht die Stimme anzustrengen, um als Chef und Partner anerkannt zu werden. Aber die ruhige Bestimmtheit, die klare Uebersicht, die Verantwortungs- und Entscheidungsfreudigkeit machten ihn dazu. Man muß gesehen haben, wie er — unauffällig, aber stets sorgfältig gekleidet — seine Besucher empfing, wie er am Konferenztisch mit dem leicht eckigen Akzent des Oberwallisers seine Meinung nüchtern und unmißverständlich vortrug, und wie er sich mit innerer Leidenschaft für das einsetzen konnte, was er für gut und richtig hielt, insbesondere auch für die Belange des ihm anvertrauten Personals. Nie ist er unangenehmen Verpflichtungen ausgewichen, an welchen es gerade in den letzten Jahren nicht fehlte. Es war beispielhaft, wie er etwa der Belegschaft der Gröninger AG persönlich gegenübertrat und ihr Red' und Antwort stand, als sich aus vielerlei Gründen die Notwendigkeit ergeben hatte, den Betrieb von Binningen nach Zug zu verlegen. Auf ihn paßt trefflich das berühmte Wort Napoleons über Goethe: «Voilà un homme!»

Daß Conrad Imhof ein Mann im besten Sinn war, hat er auch in den Monaten bewiesen, da er erkennen mußte, daß seiner Wirksamkeit Grenzen gesetzt seien, und während derer der Tod immer vernehmlicher an die Tür seines Spitalzimmers klopfte. Mit einer Willensanstrengung ohnegleichen hat er vom Krankenbett aus weiter seine Führungsaufgaben wahrgenommen und sich bis gegen die Weihnachtszeit nicht anmerken lassen, wie seine Kräfte schwanden, obwohl der Arzt ihn über Natur und Verlauf der Krankheit aufgeklärt hatte. Er soll auf die Eröffnung hin zu seinem Doktor gesagt haben: «Wenn das so ist, dann vereinfacht sich vieles». Diese innere Freiheit und Selbstdisziplin war zweifellos die Frucht jahrzehntelanger Bemühungen, und wir können sie nur bewundern. Das Phänomen ist dadurch aber noch nicht genügend erhellt. Wir stoßen erst zur ganzen Wahrheit vor, wenn wir die Haltung, die Conrad Imhof an den Tag legte, als Ausfluß seiner zutiefst christlichen Gesinnung und seiner Verwurzelung im Glauben betrachten. So wie sich in ihm gelebtes Christentum und Unternehmertätigkeit zu einer nachahmungswürdigen Synthese vereinigt hatten, so war er auch überzeugt, daß der Tod nicht das Ende des Menschen darstelle, sondern vielmehr das Mittel zu seiner Vollendung.

Uns Zurückgebliebenen macht die Art und Weise, wie der nun Verewigte lebte und starb, manches schwerer und zugleich manches leichter, nicht nur im geschäftlichen, sondern auch im existenziellen Bereich. Sein Bild hat sich eingepreßt, seine Persönlichkeit ist fest umrissen, sein Beispiel wirkt weiter. Er hat Maßstäbe gesetzt, die man nicht unterbieten darf. Und wenn der Dichter Fridolin Tschudi in einem seiner Verse verkündet:

«Solange noch jemand an uns denkt, sind wir nicht ganz gestorben . . .»

so möge dies in besonderem Maße für unseren lieben, väterlichen Freund Conrad Imhof gelten, dem wir übers Grab hinaus die dankbarste Zuneigung bewahren wollen.

Dr. Paul Stadlin

In der grauen Morgenstunde des zweiten Jännersonntags entschief nach einem langen, schmerzreichen Kranksein im 67. Altersjahr Direktor Conrad Imhof, Generaldirektor der Metallwaren-Holding AG Zug. Mit diesem Tod fand ein arbeitsreiches Schaffen, ein rastloses Planen und initiatives Leben ein jähes Ende. Eine tiefe Trauer erfüllte die Belegschaft der Zuger Industrien der Metallbranche, die große Freundesschar und die ganze Trauerfamilie.

Conrad Imhof stammte aus dem Land des Rotten, und die Walliser Herkunft spürte man aus seiner Sprache aufklingen. Am Heiligabend des Jahres 1903 wurde er dem Schreinerhepaar Valentin und Sophie Imhof-Mangold als einziges Kind in die Wiege gelegt. Die Imhofs waren einst aus dem Urnerland unter den Herren von Attinghausen-Schweinsberg ins Wallis gekommen, und die Mangolds besaßen um 1215 bereits den Meierturm von Naters, den dann die Sittener Bischöfe später übernahmen. In Lax, an der Furkastraße, wuchs Conrad Imhof auf, besuchte dann nach Uebersiedlung nach Naters die dortige Realschule und später das Kollegium Spiritus Sanctus in Brig. Imhofs Vater, der Schreiner Tin, war ein weitbekannter Mann, war der einzige Laxer, der auf eine Zeitung abonniert war und darum über das Weltgeschehen Bescheid wußte und auf dem Dorfplatz als Zukunftsprophet galt, der nicht nur das Wunderwerk des Zeppelins, das Herannahen des Ersten Weltkrieges und den Halleyschen Kometen zu interpretieren wußte, sondern auch eine lebendige Chronik des Oberwallis verkörperte.

Nach dem Besuch der Handels- und Sprachschule in Lucens machte der wißbegierige Walliser eine kleine Schnupperlehre auf der kaufmännischen Abteilung der Visper Lonza, um dann in der Briger Müllerei die kaufmännische Lehre zu absolvieren. Ein Jugendfreund rief ihn nach dem Lehrabschluß nach Zürich, woselbst Conrad Imhof beim Zürcher Kaufmännischen Verein höhere Fachkurse besuchte, um mit 26 Jahren die eidgenössische Buchhalterprüfung mit Glanz zu bestehen. In den Albiswerken Zürich-Albisrieden arbeitete er, um dann bei den Berliner Sie-

menswerken sich dem Studium des betrieblichen Rechnungswesens zu widmen. Mitte November 1931 übernahm Conrad Imhof die kaufmännische Leitung der Verzinkerei Zug AG, und die Hälfte seines Lebens sowie seine ganze Arbeitskraft widmete er diesem Zuger Unternehmen. Er reorganisierte das Rechnungswesen, die Lagerbewirtschaftung und das gesamte Lohnsystem. Als Prokurist, Vizedirektor und seit 1943 als Direktor, war er der Pionier der Zuger Unternehmung und baute die Verzinkerei aus, die heute mit ihren Produkten »Unimatic« und »Adora« für beste Zuger Qualität auf dem schweizerischen Markte bewährtes Zeugnis ablegt. Fast zwei Jahrzehnte leitete Direktor Imhof den Verband der schweizerischen Waschmaschinenfabrikanten, war administrativer Leiter des Verbandes der Fabrikanten verzinkter Blechwaren und besorgte während Jahren das Sekretariat des Zuger Industrieverbandes. Ein volles Maß von Arbeit war ihm zugeteilt. Seine Treue und Zuverlässigkeit wurde allseits anerkannt und fand als äußeres Zeichen die Anerkennung durch die Wahl zum Generaldirektor der Metallwaren-Holding, womit er nun die Führung verschiedener Unternehmen in seiner Hand vereinigte, so neben der angestammten Zuger Verzinkerei die Metallwaren AG, Zug, die Gröninger AG in Binningen, die Zinguerie de Renens-Lausanne, die Affolter, Christen & Co. in Basel, die Alluminio Paderno in Italien und die Société Métallurgique von Saint-Louis.

Direktor Imhof wußte um die Nöte der Arbeiter, sorgte für sie und baute für seine Leute. Manch schwielige Hand wischte auf dem Zuger Friedhof ob St. Michael eine Träne aus dem Auge, denn mit dem Toten wurde ein Freund der ganzen Belegschaft zur ewigen Grabesruhe gebettet. Ein großer Freundeskreis trauerte um einen guten Kameraden und treuen Weggenossen. Die Ehrsame Zunft der Bauleute der Stadt Zug stand mit der weißblau-weißen Zunftfahne am Grab. Mitmeister Conrad Imhof hatte während Jahren der Vorsteherschaft der Zunft angehört, die Zunftlade treu gehütet und seine Kantine für festliche Anlässe großzügig zur Verfügung gestellt. Manche Stunde des ge-

selligen Beisammenseins verdankte die Zunft dem toten Mitmeister, der es verstand, die brennenden Probleme des Arbeitgebers und verantwortungsbewußten Leiters eines Unternehmens mit dem Anliegen der Arbeiterschaft zu konfrontieren. Seine enge Verbundenheit mit der Walliser Heimat drängte ihn, auf dem Platz Zürich einen Walliser Klub zu gründen, und das sternbesäte Weiß-Rot senkte sich ob dem neuen Zuger Grab.

Um einen treubesorgten Gatten und Vater trauert die Familie. Im Jahre 1934 trat Conrad Imhof mit der Thurgauerin Maria Klara Keller aus Sirnach in der Egger Antoniuskirche an den Traualtar. Eine Tochter Daisy wurde den glücklichen Eltern geschenkt. Leider zerriß der unbarmherzige Tod nach knappen zehn Jahren den trauten Ehebund. In Maria Agnes Stadelmann aus dem sanktgallischen Rheintal fand Conrad Imhof eine neue liebe Lebensgefährtin, die in guten und bösen Tagen treubesorgt die Familie umhegte und pflegte. Im sonnigen Süden hatte die Familie Imhof neben dem Heim am Zuger Rothusweg ein willkommenes Ruheplätzchen, wo sich Direktor Imhof von den mühseligen Arbeiten, Sorgen und Reisen ausruhen konnte, wo er aber auch immer neue Pläne schmiedete und sich an seiner Familie erfreuen konnte.

Aus rastloser Arbeit, aus trautem Familienleben und aus geselligem Freundeskreis riß ein heimtückisches Leiden unsern Direktor, Vater und Freund hinweg. Aber auch der letzte schwere Schicksalsschlag vermochte das seelische Gleichgewicht nicht zu erschüttern. Conrad Imhof hat seinen Lauf erfüllt, sein Werk geplant und gebaut, seine Werke folgen ihm nach. Arbeiter und Freunde haben viel verloren. Ehre seinem Andenken. Der lieben Trauerfamilie entbieten wir unser Beileid.

Dr. Hans Koch

Conrad Imhof, Zug, ein großer Walliser in fremder Erde

Einen echten Verlust fühlen wir erst, wenn wir das Wertvolle seit längerer Zeit vermissen. Die Kameraden des Walliser Klubs Zürich, die große Geschäftswelt und die vielen Freunde spüren schmerzhaft die gähnende Lücke, die das Sterben des großen Walliser Conrad Imhof, Generaldirektor der Metallwaren-Holding AG, Zug, hinterläßt. Es fehlt die prächtige «Wettertanne», bei der man jederzeit Unterstand finden konnte, es fehlt einer der Gründer des Walliser Klubs Zürich, der für seine Heimat und seinen Klub viel geleistet hat, es fehlt der Wirtschaftsführer in einem großen Kranz von schweizerischen Unternehmungen, es fehlt ein strebsamer, echter Walliser Sohn, der sich quasi als Autodidakt vom Geißbub zum Generaldirektor eines Großunternehmens emporgearbeitet hat.

Die über tausendköpfige Beterschar, die den großen Toten am 15. Januar von der Zuger Michaelskirche auf den stillen Friedhof begleitete, die 40 Kameraden des Walliser Klubs mit ihrem Vereinsbanner, die tiefempfundene Abschiedsworte des Regierungsrates Dr. Straub und des Vertreters des Direktoriums der Holding AG, sowie des Vorstehers der Zunft der Bauleute Zug und die Berge von Kränzen und Blumengebinden sagen sehr eindrücklich: die Welt ist um einen wertvollen Menschen ärmer geworden.

Das reiche Leben

Das Leben von Conrad Imhof läßt sich treffend mit den Hegel'schen Worten umschreiben: «Das was der Mensch ist, ist seine Tat, ist die Reihe seiner Taten, ist das, wozu er sich gemacht hat.» Hier kurz die wichtigsten Reihen seiner Taten. Conrad Imhof wurde am 24. Dezember 1903 als Sohn des Valentin und der Sophie Imhof-Mangold im idyllischen Gomserdorf Lax geboren, wo er aufwuchs und die Primarschule besuchte. Wegen des Arbeitsmangels zog Vater Valentin, der Schreiner und Säger war,

mit der Familie nach Naters. Conrad durfte am Kollegium die Realschule besuchen und trat hierauf in die Handels- und Sprachschule von Lucens ein. Wir treffen ihn dann als Volontär in der Lonza AG in Visp und als kaufmännischen Lehrling in der Müllerei in Brig. Seinem Wissensdurst und seinem Taten-drang gehorchend, besuchte er verschiedene höhere kaufmänni-sche Kurse in Zürich und schloß mit der Eidg. Buchhalterprüfung glanzvoll ab.

In diesen Zürcherjahren gründete er, kaum 21jährig, mit Direk-tor Willy Schmid, Josef Studer, Othmar Plaschy, Uli Centinetta u. a. m. im Jahre 1924 den Walliser Klub Zürich, dessen Präsi-dent er von 1929 bis 1930 war. Bis zu seinem Tode nahm er regen Anteil an allen kulturellen und gesellschaftlichen Anlässen sei-nes Klubs, nicht laut, nicht ausgelassen, nein, als kultivierter, eher zurückgezogener Freund.

Conrad trat dann in die Albiswerke in Zürich ein, bildete sich beim Siemenskonzern in Berlin auf dem Sektor «betriebliches Rechnungswesen» aus und erhielt den Auftrag, das neue Rech-nungssystem auch in den Albiswerken in Zürich einzuführen. 1931 übernahm Conrad Imhof die kaufmännische Leitung der Verzinkerei Zug AG in Zug, erhielt bald darauf die Prokura, rückte 1941 zum Vizedirektor und 1943 zum Direktor auf. 1963 wurde er zusätzlich zum Generaldirektor der Metallwaren-Hol-ding AG, Zug, ernannt.

Er hatte nicht weniger als acht Präsidien und Delegiertenvertre-tungen in Verwaltungsräten von großen schweizerischen Firmen inne. Ueberall stellte er seinen ganzen Mann, geradlinig, gründ-lich, vor allem menschlich.

Außerberuflich war er 33 Jahre lang Sekretär des Verbandes der Fabrikanten verzinkter Blechwaren, 17 Jahre Präsident des Ver-bandes Schweizerischer Waschmaschinenfabrikanten, 4 Jahre Sekretär des Zuger Industrieverbandes, 6 Jahre Mitglied der Vor-steherschaft der Zunft der Bauleute Zug als Lademeister und 46 Jahre lang ein aktives, gerngesehenes, liebes Mitglied des Walli-ser Klubs Zürich.

Der herzensgute Familienwater

Wer eine solche Last an Verantwortung und Arbeit zu tragen hat, wie sie Conrad zu tragen hatte, der braucht einen Hort der Stille, des Ausgleiches und der Geborgenheit. Diesen Hort fand er in seiner Familie. Im Jahre 1934 ehelichte er Maria Keller von Sirmach. Gott schenkte ihnen 1937 die Tochter Daisy Maria Antoinette, heute die Frau des Buchdruckereibesitzers Markus Kündig in Zug. Es war ein beispielhaftes Zusammenleben. Herb war für Conrad der allzufrühe Tod seiner Gattin, die ihm viel mitgab, die ihm durch den Tod wiederum viel genommen hatte. In Maria Agnes Stadelmann von Rebstein fand er 1946 seine zweite, herzensgute Lebensgefährtin, die ihn zeitlebens und vor allem in den Tagen seiner schmerzvollen Krankheit umhegte, die ihm Trost und Lebensinhalt bis zum Abschied war. Wir alle hoffen, die große Seele von Freund Conrad, die gläubig und geläutert in die ewige Heimat eingegangen ist, einstens wiederzusehen. Gebe Gott dem großen Walliser Sohn und Freund den verdienten Lohn für die lange Reihe seiner christlichen Taten an der menschlichen Gesellschaft, an seinen Familienangehörigen, an seinen Freunden in- und außerhalb seiner Walliser Heimat. Gebe Gott ihm die ewige Ruhe nach dem so arbeitsreichen, hektischen, reicherfüllten Leben. Den lieben Angehörigen, der Geschäftswelt von Zug, all seinen Freunden und Bekannten spreche ich im Namen des Walliser Klubs mein tiefempfundenes Beileid aus.

Albert Matter,
Berichterstatter des
Walliser Klubs Zürich

Trauer um einen guten Freund

Große Trauer und Beklommenheit hat sich unser bemächtigt, als wir vom Hinschied unseres Freundes Conrad Imhof erfuhren. Wir erwehrt uns nicht der tiefen Wehmut, die uns ergriff, denn es war, als ob ein Teil von uns selbst dahingegangen wäre. Es ist nicht unsere Aufgabe, seine eindrucksvolle Laufbahn und sein Lebenswerk zu würdigen. Aber wir möchten unserer aufrichtigen und tiefen Klage über die Unerbittlichkeit des Schicksals Ausdruck geben. Wohl waren sein umfassendes Wissen und Können, seine Initiative und immense Arbeitskraft, seine unbestechliche Integrität und weise Voraussicht wesentliche Merkmale dieser überlegenen Persönlichkeit. Sein wirtschaftlicher Einfluß und sein persönliches Ansehen wirkten weit über die Landesgrenzen hinaus. Er war ein Mann, der Maßstäbe setzte und es verstand, die großen und weiten Ziele mit Geduld und Hingabe, mit Mut und ausgeprägtem Sinn für Recht und Vernunft zu erreichen.

Was wir aber an Conrad Imhof besonders schätzten und bewunderten, war seine wunderbare Treue zu seinen Freunden, seine Aufgeschlossenheit für alles Schöne und Gute und seine liebenswürdige und vornehme Art. Die großen Erfolge im Berufsleben blendeten ihn nicht. Er wahrte einen unverbildeten Geist und eine nie erlahmende Hilfsbereitschaft. Je nach Notwendigkeit setzte er sich leidenschaftlich oder im Stillen bereitwillig ein, wo man seines Rates und seiner offenen Hand bedurfte. Trotz seiner starken beruflichen Beanspruchung kamen seine hervorragenden Eigenschaften in reichem Maße seiner lieben Familie und seinem Freundeskreis zugute. Hier offenbarten sich seine vielseitigen Begabungen; er blühte auf in der Diskussion und nahm regen Anteil an der Politik und am Kunst- und Geistesleben. Sein Wort war fundiert und wegweisend und entbehrte nicht eines feinen Humors. Als großer Freund der Berge verleugnete er nie seine tiefe Anhänglichkeit zu seinem angestammten Wallis, und wenn es seine karge Freizeit gestattete, sah man

seine imponierende, respektvolle Gestalt in Gottes freier Natur. Nun ist Conrad Imhof abberufen worden, mitten aus seinen großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die er in großem Maße meisterte. Schon lange nagte ein schweres Leiden an seiner starken Natur, und seit Monaten hing sein Leben nur noch am dünnen Faden seines unbeugsamen Lebenswillens. Seine Zeit ist erfüllt, und die Lücken, die er hinterläßt, sind kaum zu verschmerzen. Wenn sein Tod uns auch ärmer macht, so sind wir dankbar für die tröstliche Verheißung des Glaubens, mit welchem Conrad Imhof in besonderem Maße traditionsgebunden und tief verwurzelt war. Seine großen Dienste und Leistungen setzen ihm das schönste Denkmal. Sein Andenken ist eine unvergeßliche Quelle menschlicher Größe, und seine gute Freundschaft wird in allen, die mit ihm verbunden waren, weiterhin warm und lebendig bleiben.

Dr. L. Granzio